

das andere Körperliche Mittel dazu erfinden \*). Die Sache zu förderst überhaupt wegläugnen wollen, wäre eine Thorheit, auch ein ganz vergebliches Unternehmen, da Millionen Menschen, aus eigener Erfahrung, das Abendmahl darauf nehmen, ferner hat sie sich dazu unter viel zu viel ganz verschiedenen Gestalten veroffenbart. Ich beziehe den Vorgang hiernächst aber auch auf den obigen Fall, der ihrem Arzte in Wassersnoth beispringenden Comnambule, welche ihr Lager zu diesem Zwecke doch auch nicht zu verlassen braucht, und in der That, beide Formen gehören durchaus in Eine Kategorie: in beiden erblicken wir das geistige Prinzip bereits auf einer Stufe höherer Freiheit der Wirksamkeit, wie sie nur durch die angegebene Lockerung des Körperbandes vermittelt werden kann. Wieviel läßt sich, wie gesagt, aus diesen That sachen nicht für den Zustand folgern, welcher uns nach der gänzlichen Befreiung aus den körperlichen Banden erwartet! Dieses Thatsächliche erscheint mir so wichtig, die Doppelrolle der halben Entlassung schon so erhalten . . .“

Ich konnte mich nicht enthalten die Gräfin hier zu unterbrechen, um eine Einwendung zur Sprache zu bringen, auf welche ich von ihrer Inspiration (denn in der That gleichen ihre vortrefflichen Entwicklungen gerade in dieser Materie zuweilen wahrer „Inspiration“) eine nicht weniger befriedigende Erklärung erwarten dürfte.

„Betrachten Sie auch den Gegensatz, gnädigste Gräfin,“ fiel ich ihr also ein: „den demüthigenden Charakter, welchen Schlaf und Traum in ihrer oftmaligen gänzlichen, fast sinnlosen Verworrenheit annehmen. Wie vieler Traumkombinationen hat sich die zum Tagesbewußtseyn zurückkehrende Seele nicht zu schämen. Nichts ist toller, bunter, widersinniger, als dieses wüste Durcheinanderjagen, dasselbe gleicht dann recht eigentlich einer Parodie auf die wunderbare Klarheit der Gesichte des Hellschlafes, und ich habe beim Erwachen oft nicht bitter genug, über die Plumpheit und gänzliche Inkonvenienz vieler solcher Traumgebilde, lachen können. Wirklich man schämt sich dann ihrer und seiner selbst.“ — „Nun, die dauernde Deutlichkeit und Lebhaftigkeit dieses letzteren Gefühles, im Kontraste mit der Verworrenheit augenblicklich zerrinnender Truggestalten, dünkte ich, könnte darüber trösten,“ versetzte die Gräfin. „Ich kann mir,“ fuhr sie fort, „im Verfolge meiner Meditationen über die erstaunenswürdige Natur der Verbindung des Geistes

\*) Merkwürdiger Gedanke.

Die Redaction.

mit dem Leibe, wovon wir doch ausgegangen sind, sehr wohl, drei darin begründete Zustände denken: Das Vorrherrschen des Geistes oder des Körpers, und das Gleichgewicht beider Potenzen, wovon wir das Erstere mit dem Namen des Hellschlafes belegen, das Dritte, als Normalzustand begreifen, das Zweite aber an der von Ihnen so bang geschilderten, wirklich auch in das Thierische hinüber spielenden Traum-Verworrenheit erkennen \*). Nun darf ich Sie aber, im Bezug auf diesen dritten, allerdings als demüthigend erscheinenden Seelenzustand, auf eine Thatsache der Selbstbeobachtung, aufmerksam machen, deren Richtigkeit Sie, auf Grund gewiß gemachter ähnlicher Erfahrungen alsogleich werden zugeben müssen.“

„Man kann sich nämlich beim Versinken des Geistes in diese Dumpfheit, besonders während des ersten Einschlummerns, beobachten; und eine höhere Seele schwebt dann gleichsam über der in Befangenheit versinkenden niederen, und belächelt die Traumgebilde, von welcher sich die schwächere Schwester umgaukeln läßt \*\*). Ist's so?“

Liebe Emilie, laß mich immer mit Bezug auf das schöne Davy'sche Werk, welches Du hier eben erhältst und welches doch diese ganze Untersuchung eigentlich erst angeregt hat, — ja, laß mich mit diesem Bezuge, die Antwort, welche ich der Gräfin vorgestern auf die obige Frage gab, heute an Dich richten: Ja es ist so, — und dieses, also durch Selbstbeobachtung außer allen Zweifel gesetzte Faktum des Schwebens einer der Beobachtung fähigbleibenden, höheren Seele über dem momentan in verworrene Traumgebilde versinkenden niederen Seelenvermögen, entkräftet alle die bangen, mißmuthigen Zweifel, welche man aus dieser demüthigenden Beschaffenheit manches Schlaf- und Traumzustandes hat herleiten wollen. —

Höre, liebe Emilie, in den wenigen Blättern da, liegt Stoff zum Nachdenken in überreicher Masse, thue mir nur den einzigen Gefallen, das mit Dir herumzutragen, gleich mir, darüber zu sinnen, und mir seiner Zeit, Deine Ansichten darüber mitzutheilen. Ich lege auf die Art, wie Du und die Gräfin das auffassen, ein viel größeres Gewicht, als auf die dogmatisirenden, schwerfälligen Explikationen einer ganzen philosophischen Fakultät. Wir müssen durchaus dahin gelangen, in das

\*) Vortrefflich!

Die Redaction.

\*\*\*) Wie psychologisch richtig! Wir appelliren an alle diejenigen Leser, welche der leichte Sinn des Lebens am Ernste einer solchen Selbstbeobachtung nicht verhindert.  
Die Redaction.